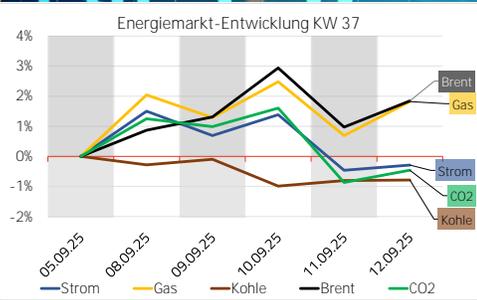




Strom Base Frontjahr	TTF Gas Frontjahr	EUA (CO2) Dez.	Kohle API#2 Frontj.	Brent Crude
86,35 €	32,42 €	75,70 €	102,42 \$	66,88 \$
1W Perf. ▼ -0,29%	1W Perf. ▲ 1,82%	1W Perf. ▼ -0,46%	1W Perf. ▼ -0,78%	1W Perf. ▲ 1,84%
SMA200 87,45 €	SMA200 35,25 €	SMA200 72,01 €	SMA200 106,98 \$	SMA200 68,10 \$
52W High 101,84 €	52W High 44,84 €	52W High 83,82 €	52W High 119,71 \$	52W High 76,72 \$
52W Low 77,30 €	52W Low 30,45 €	52W Low 60,18 €	52W Low 101,12 \$	52W Low 59,84 \$

Schlusskurse bei Strom, Gas, EUA und Brent sowie Settlementpreis bei Kohle vom 12.09.2025



Rückblick (Kalenderwoche 37)

Uneinheitliche Tendenz

Die von uns betrachteten Rohstoffe und die EUAs verzeichneten in der KW 37 eine uneinheitliche Tendenz. Einem Anstieg um jeweils 1,8 Prozent von TTF Gas Cal 26 sowie den Frontmonaten von Rohöl Brent Crude und TTF Gas standen leichte Verluste der Steinkohle API#2 Cal 26 (minus 0,8 Prozent), der EUAs (minus 0,5 Prozent) und des Strom Cal 26 Base (minus 0,3 Prozent) gegenüber. Etwas deutlicher auf dem Rückzug war dagegen in den USA der Preis für den Henry Hub Natural Gas Frontmonat, der um 3,0 Prozent auf 2,96 US-Dollar/MMBtu nachgab, während der LNG Japan/Korea Marker (Frontmonat) um 0,5 Prozent auf 11,36 US-Dollar/MMBtu zulegen konnte.

Geopolitische Eskalationsgefahr

Angesichts der in der letzten Woche zahlreichen und mehrheitlich unerfreulichen Ereignisse waren spürbarere Kursveränderungen keine Überraschung gewesen. So griff Israel Führungspersonen der Hamas in Katar mit dem Ziel an, eine Spitzendelegation der Terrororganisation auszuschalten, die in Doha auf Initiative der USA an Verhandlungen um eine Waffenruhe arbeiteten. Wenig später drohte der Krieg Russlands gegen die Ukraine auf Nato- und EU-Gebiet überzuschnappen, als mehr als ein Dutzend bewaffneter Drohnen in den Luftraum Polens eingedrungen sind, von denen ein Großteil durch die polnische Luftwaffe abgeschossen wurde.

Diskussion um russisches Gas in Europa

Letzteres befeuerte die Annahme, dass die EU früher als geplant von Käufen russischen Erdgases absehen könnte. US-Präsident Trump hatte zudem die EU dazu aufgefordert, China und Indien mit Zöllen von bis zu 100 Prozent zu belegen, um deren Käufe von russischem Öl und damit Moskaus Einnahmen einzuschränken. Die US-Regierung signalisierte die Bereitschaft, solche Maßnahmen parallel umzusetzen, während Brüssel bislang vor allem auf klassische Sanktionen gesetzt hat. Trotz der bereits im Sommer verhängten Strafzölle gegen Indien behielten sich die USA weitere Schritte vor und kritisierten zugleich die ihrer Ansicht nach unvollständige Abkopplung Europas von russischer Energie. Tatsächlich fließen nach wie vor unter anderem

Pipeline-Lieferungen nach Ungarn sowie in die Slowakei und etwa 13 Prozent des EU-Gasbedarfs werden auch 2025 noch von Russland gedeckt. Am Donnerstag trafen sich dann US-Energieminister Chris Wright und EU-Energiekommissar Dan Jorgensen in Brüssel, um über eine Verschärfung der Maßnahmen zu beraten. Jorgensen bezeichnete es als „frustrierend“, dass Europa immer noch russische Energie bezieht und damit Putins Krieg finanziert. Ungarn und die Slowakei wehren sich mangels Alternativen allerdings gegen weitere Schritte, da sie steigende Energiepreise fürchten. Die Maßnahmen würden zwar russische Energie vom europäischen Markt zurückdrängen und das Angebot verknappen. Die Reaktion am Erdgasmarkt von Montag bis Mittwoch war aber dennoch überraschend sehr verhalten. Es wurde auch schnell klar, warum: Die Diskussion um ein vorzeitiges Ende des Bezugs russischen Erdgases war eine Scheindebatte, denn gegen Ende letzter Woche wurde offenbar, dass die EU an ihrer Gesetzesinitiative festhält, erst ab 2028 kein russisches Gas mehr in die EU zu importieren.

Unsicherheit in Frankreich und Norwegen

Neben der Wahl in Europas wichtigstem Energielieferland Norwegen stand der Regierungszusammenbruch in Frankreich im Fokus, wo für letzten Mittwoch landesweite Blockaden und Streiks angekündigt wurden, die sowohl die Energienachfrage als auch die Stromerzeugung betrafen. In Norwegen wiederum kündigte der wiedergewählte Premierminister Jonas Gahr Støre an, weiterhin Öl- und Gasexploration zu betreiben, um Europas Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Seine Minderheitsregierung muss zwar künftig auf ein loses Bündnis von fünf linken Parteien bauen, in dem besonders die Grünen und die Linksparteien ein Ende der Förderung fossiler Brennstoffe fordern. Støre betonte aber, Norwegen werde als Lieferant von einem Drittel des europäischen Erdgases verlässlicher Partner bleiben und gleichzeitig Emissionen senken sowie Klimaziele einhalten. Ein Ausstieg aus der Öl- und Gasförderung ist politisch in Norwegen auch nicht mehrheitsfähig, da alle großen Parteien dies ablehnen. Daher war die Nachricht zwar letztendlich keine Überraschung, wirkte aber dennoch dämpfend auf den Erdgasmarkt ein. Dies galt auch für die

weltweiten Wirtschaftsdaten, die letzte Woche veröffentlicht wurden. Von insgesamt 14 Indikatoren, die wir für den Rohstoffmarkt als wichtig erachten, haben lediglich 3 die Konsenserwartungen übertroffen.

EUAs bis Mittwoch im Aufwind

Die EUAs befanden sich seit Anfang September im Aufwind. Mit dem Sprung über den Widerstandsbereich bei rund 73,30 Euro/t CO2 wurde eine mehrwöchige Seitwärtsbewegung oberseitig durchbrochen, wonach die Notierungen anschließend bis 10. September in der Spitze bis auf 77,58 Euro/t CO2 anstiegen. Fundamental nachzuvollziehen war dies allerdings nur bedingt, auch wenn die Industrieproduktionszahlen aus Deutschland und Frankreich jeweils für Juli etwas besser ausfielen als erwartet. Dagegen enttäuschten die Auftragsgänge in der Industrie und die Warenexporte Deutschlands. Dafür machte sich allerdings die EU-Kommission weiterhin für die Klimaziele stark und auch der „Gas-to-Coal“ Switch begünstigte die EUAs. Auch die bevorstehende „Compliance-Deadline“ am 30. September dürfte für Kaufinteresse gesorgt haben. Bereits per 5. September hatten die Investmentfonds eine deutliche Veränderung in ihrer Positionierung vorgenommen. So sind die Long-Positionen von 67,9 Mio. t auf 86,4 Mio. t gestiegen, während parallel dazu die Short-Positionen von 36,1 Mio. t auf 32,2 Mio. t gefallen sind. In Summe ergab das eine Ausweitung der Netto-Long-Position um über 70 Prozent auf 54,2 Mio. t. Diese Entwicklung dürfte sich letzte Woche zwar bis Mittwoch fortgesetzt haben. Ob diese Marktakteure ihre Käufe auch in den kommenden Wochen fortsetzen, ist aber fraglich. So wurde jüngst ein Niveau in der Netto-Position erreicht, welches zuletzt Anfang dieses Jahres verzeichnet wurde und anschließend gerieten die CO2-Preise stärker unter Druck.

Ausblick (Kalenderwoche 38)

Ukrainekrieg verschärft sich weiter

Das eigentlich Erstaunliche war letzte Woche aus unserer Sicht, dass trotz zahlreicher Einflüsse die Schwankungsbreite und Wochenveränderung an „unseren“ Rohstoffmärkten sehr verhalten war. Das dürfte sich in dieser Woche im Großen und Ganzen fortsetzen, obwohl unter dem Strich die preisbelastenden Faktoren in der Überzahl sind. Gegen einen deutlichen Preisluts spricht unseres Erachtens die nach wie vor unsichere geopolitische Lage gerade auch vor dem Hintergrund der jüngsten militärischen Übungen in Belarus. Dies ist die erste gemeinsame Militärübung von Russland und Belarus auf belarussischem Staatsgebiet seit 2021 und eine solche bereitete laut Experten den russischen Überfall auf die Ukraine vor. Ein Überfall auf Polen wie damals auf die Ukraine ist zwar nicht zu erwarten, eine deutliche Signalwirkung in Richtung Westen soll davon aber auf jeden Fall ausgehen. Dass russische Drohnen letzte Woche überhaupt auf polnisches Hoheitsgebiet eingedrungen sind, war sicherlich ein bewusster Akt der Provokation Russlands, ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem die USA auf die Beendigung des Konflikts hinarbeiten. Dieses Ende ist nach den jüngsten Vorkommnissen leider wieder in weite Ferne gerückt, was nicht nur die Erdgaspreise stützt. Innenpolitisch geht dagegen ein dämpfender Effekt auf Erdgas, Strom und Co. aus. So sorgt Frankreich nun schon seit einiger Zeit für erhebliche Nervosität an den Finanzmärkten. Obwohl Premierminister François Bayrou dem Verteidigungsminister Sébastien Lecornu als Regierungschef weichen musste, überwiegen die Zweifel an der Reformfähigkeit des Landes. Die Staatsverschuldung in Höhe von 114 Prozent des BIP soll laut Analysten ohne Reformen bis 2030 zwar auf 128 Prozent steigen. Aber weder im Parlament noch in der Bevölkerung gibt es die erforderliche Bereitschaft für einen Wandel. Die Risikoprämien für französische Staatsanleihen, die ohnehin schon höher sind als diejenigen italienischer und griechischer Anleihen, könnten folglich weiter steigen und schon allein aufgrund der wirtschaftlichen Größe Frankreichs die EU in eine schwere Krise stürzen.

Fundamentales Umfeld entspannt

Jenseits der großen Politik ist das Umfeld für die von uns betrachteten Rohstoffe und die EUAs eindeutig entspannt. Dies gilt nicht nur für die Witterung, die diese Woche keinerlei Sorgenfalten auf die Stirn treibt, sondern auch für die Erdgasspeicherstände, die nun sogar in Deutschland relativ hoch sind, sowie für die Rohstofflieferungen aller Art. Auch konjunkturell hat sich das Bild nicht etwa verbessert, wie Kanzler Friedrich Merz dies zum Amtsantritt versprach, sondern sogar verschlechtert. Dies gilt beiderseits des Atlantiks insbesondere für die Arbeitslosenzahl, wo in Deutschland seit vielen Jahren erstmals wieder an die 3 Mio.-Marke gekratzt und diese leider sehr bald übersprungen sein wird und noch mehr für die USA. Dort nimmt einerseits die Anzahl der neu zu besetzenden Stellen seit der Amtsübernahme Donalds Trumps Monat für Monat ab. Gleichzeitig wurde die Beschäftigtenzahl in den zwölf Monaten bis März 2025, also zur Zeit des US-

Wahlkampfes und unter Präsident Joe Biden, um rekordhohe 911 Tsd. Jobs nach unten revidiert. Besonders bemerkenswert ist, dass es bereits letztes Jahr eine weit überdurchschnittliche Revision von minus 818 Tsd. Stellen gab, der zweitgrößten seit der Finanzkrise, und daher hat niemand mit einem noch höheren Wert in diesem Jahr gerechnet. Dieser war aber nicht nur höher, sondern auch die größte Abwärtsrevision aller Zeiten. Die Entlassung der Vorsitzenden des Bureau of Labor Statistics letzten Monat war also doch nicht so weit hergeholt wie damals vielfach kommentiert. Angesichts dessen wird die US-Notenbank die Leitzinsen trotz hoher Teuerung am Mittwoch um mindestens 25 Basispunkte und auf den zwei verbleibenden Sitzungen in diesem Jahr wohl ebenfalls in dieser Größenordnung senken. Den Rohstoffmarkt wird dies zwar relativ kalt lassen, denn dies sollte eingepreist sein. Es wird aber darauf ankommen, ob Notenbankchef Jerome Powell auf der Pressekonferenz für Irritationen sorgt. Denn nach all den spürbaren Abwärtsrevisionen ist klar, dass die US-Wirtschaft deutlich schlechter dasteht als das zuvor anhand der offiziellen Zahlen suggeriert wurde. Hinzu kommen offenbar Probleme am Kreditmarkt, weshalb der Ex-CEO von Goldman Sachs, Lloyd Blankfein, vor einer großen US-Krise warnt. Die Chance größerer Leitzinssenkungsschritte ist damit unseres Erachtens insgesamt trotz des stagflationären Szenarios gestiegen. Dies würde im ersten Moment zwar den Aktienmärkten gefallen, aber nicht sofort den fossilen Energieträgern. Dies wäre erst dann der Fall, wenn sich abzeichnen würde, dass sich die ermäßigten Zinsen in eine spürbar höhere konjunkturelle Taktzahl übersetzen.

Preisreaktionen fallen gering aus

Es ist allerdings auffällig, dass trotz des negativen Umfelds die Rohstoffpreise nicht weiter fallen. Erdöl Brent Crude will nicht durch die Unterstützung bei 65 US-Dollar/bbl brechen und TTF Gas Cal 26 nicht durch diejenige bei 30 Euro/MWh. Dabei hatte die US-Energiebehörde EIA in ihrem Monatsbericht vor einem noch höheren Erdölüberschuss in den kommenden Monaten gewarnt und daher ihre Preisprognosen von unter 50 US-Dollar/bbl im ersten Halbjahr 2026 beibehalten. Die IEA ist aufgrund des zu erwartenden Erdölangebots sogar noch pessimistischer als die EIA und erwartet für 2026 einen Überschuss von nicht weniger als 3,33 Mio. Fass pro Tag. Dafür war die OPEC aufgrund einer robusten Nachfrageprognose deutlich optimistischer. Die EIA liegt also irgendwo dazwischen und damit auf einer Linie mit Goldman Sachs, die für 2026 ein weltweites Überangebot in Höhe von 1,9 Mio. Fass pro Tag ausgehen, was zu entsprechenden Absenkungen der Erdölpreisprognosen führte. Für die Erdgasversorgung gab der Chef der IEA, Birol, zuletzt eine ähnliche Einschätzung zu Protokoll und die Nachrichtenagentur Bloomberg wartete zu Beginn der letzten Woche mit der Schlagzeile „Global LNG Market Faces Looming Supply Glut After Years of Scarcity“ auf. Immerhin hätten die USA laut US-Innenminister Doug Burgum nun die Kapazität, russisches Erdgas in Europa vollständig zu ersetzen. Der Eindruck eines mehr als ausreichenden Angebots bzw. Überangebots wurde durch Anzeichen verstärkt, dass sich der weltweite

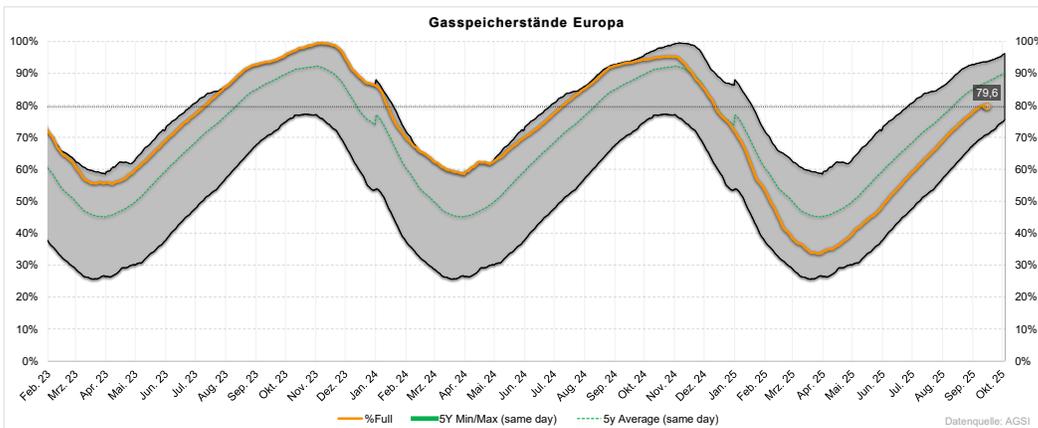
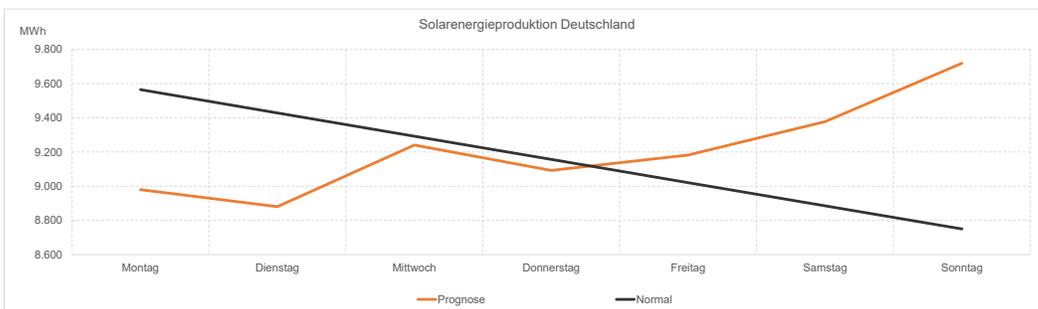
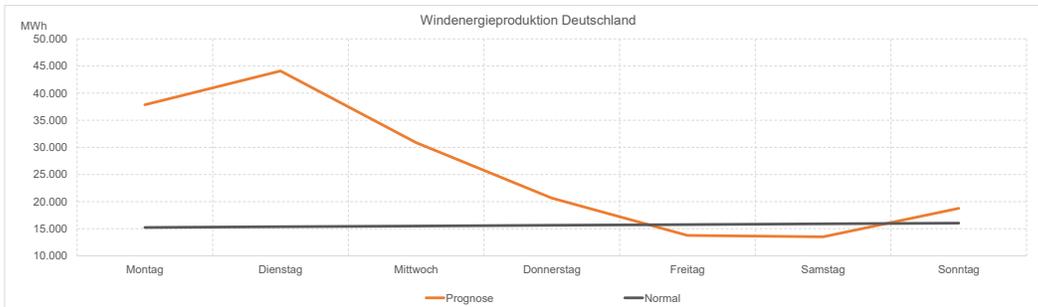
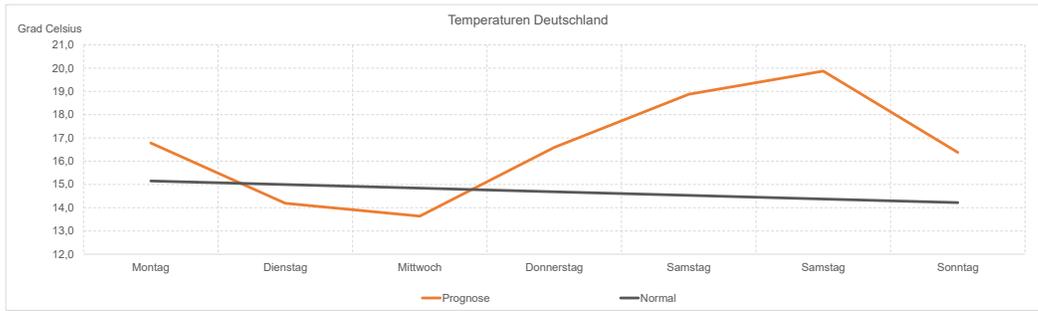
Erdgasmarkt künftig mehr und mehr in zwei Teile, und zwar in den Westen (EU, USA) und den Osten (Russland, China, Indien) aufspalten wird. Wenn aber eine solche Vielzahl an bearishen Faktoren, die es ja nicht erst seit gestern gibt, nicht zu weiter fallenden Preisen führt, dann ist zunächst einmal Vorsicht angesagt. Offenbar braucht es neue, dramatischere Ereignisse, um die Rohstoffnotierungen spürbar zu drücken. Ein solches wäre beispielsweise eine unerwartet schnell heraufziehende und heftige Rezession in den USA. Bis dahin bleiben wir für diese Woche neutral mit negativem Unterton gestimmt.

Hedging View

TTF Gas Cal 26: Nach dem Test der psychologisch und charttechnisch äußerst relevanten 30-Euro-Marke von oben stieg das Kaufinteresse wieder merklich an. Der Rebound führte zuletzt wieder bis an die 33-Euro-Marke heran. Dieser Widerstand hat bislang gehalten (Polaritätswechsel). Umso bullischer wäre nun ein Preisanstieg darüber zu werten, da damit der mittelfristige Abwärtstrend aufgrund einer dann abgeschlossenen unteren Umkehr in Form eines Doppelbodens beendet wäre. Oberhalb von 33 Euro/MWh könnten Hedging-Aktivitäten verstärkt einsetzen. Im Falle einer stärkeren Preiskorrektur bietet sich der Bereich bei 31 Euro/MWh für Käufe für das Gasportfolium an.

Strom Cal 26 Base: Die Abwärtskorrektur im intakten kurzfristigen Aufwärtstrend konnte am Freitag nicht fortgesetzt werden. Mit dem Wochentief bei 85,58 Euro/MWh am Freitag näherte sich der Jahres-Future bereits der 85-Euro-Marke, auf der sich Hedging-Aktivitäten weiterhin anbieten. Kommt stärkerer Verkaufsdruck auf, liegt bei rund 83 Euro/MWh eine nächste wichtige Support-Marke. Das Erreichen der 80-Euro-Marke ist aufgrund der jüngsten charttechnischen Entwicklungen weiterhin unwahrscheinlicher. Ein nachhaltiger Anstieg über 89,07 Euro/MWh birgt die Gefahr von Preiszuwächsen bis 91,44 Euro/MWh bzw. 94,04 Euro/MWh (Juni-Hoch).

Der EUA-Dez-25-Future hat nach dem Anstieg über den markanten Widerstand bei 73,35 Euro/t CO₂ das Juni-Hoch bei 76,75 Euro/t angelaufen, konnte dieses aber nicht nachhaltig überwinden. Der Widerstand hat gehalten, und am vergangenen Donnerstag setzte daraufhin kräftiger Verkaufsdruck ein. Im Falle einer Fortsetzung der Korrektur sollte die Marke von 73,35 Euro/t CO₂ nun als starke Unterstützung fungieren (Polaritätswechsel). Darunter warten die steigende 200-Tage-Linie bei rund 72 Euro/t CO₂ und der Bereich um 70 Euro/t CO₂, wo weiterhin Absicherungen vorgenommen werden könnten.



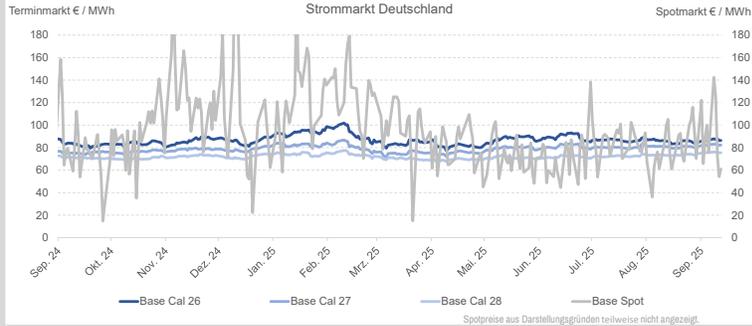
Strom

**Spotmarkt (Day-Ahead-
Auktion *)**

	Base	Peak
Letzter Kurs (pro MWh)	8,83 €	4,63 €
Wochentendenz	↗	↗
12 Monatshoch	395,34 €	605,93 €
12 Monatstief	0,95 €	-56,57 €
*) Spotpreise mit Lieferung am: 15.09.2025		

Base Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	86,35 €	82,25 €	75,41 €
Settlementpreis	86,60 €	82,28 €	75,51 €
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	101,84 €	88,80 €	77,50 €
12 Monatstief	77,30 €	71,65 €	67,34 €

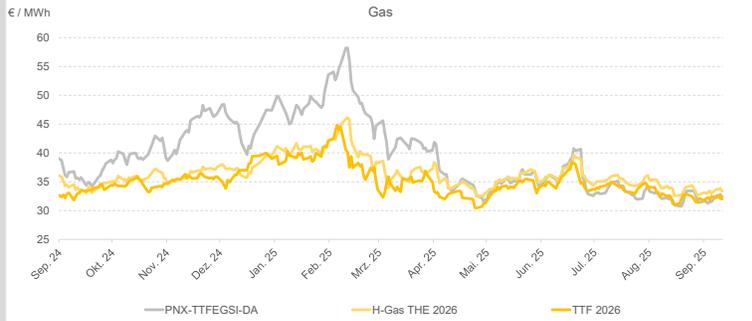
Base Terminmarkt	Q4 25	Q1 26	Q2 26
Letzter Kurs (pro MWh)	92,50 €	94,70 €	73,50 €
Settlementpreis	92,74 €	95,02 €	73,68 €



Gas

THE Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	33,64 €	31,15 €	28,80 €
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	46,11 €	35,71 €	29,15 €
12 Monatstief	32,46 €	28,25 €	25,84 €

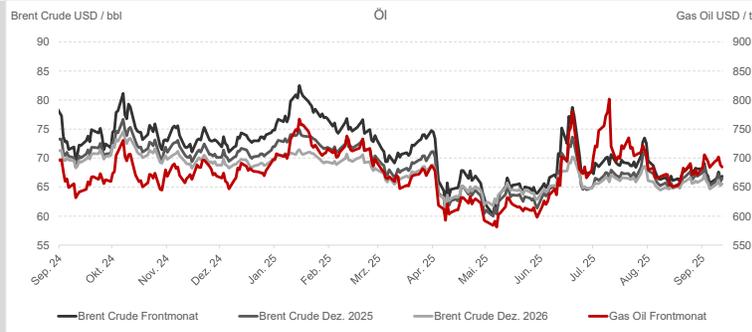
TTF Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	32,42 €	29,71 €	26,87 €
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	44,84 €	34,10 €	27,80 €
12 Monatstief	27,20 €	27,20 €	24,93 €



Öl

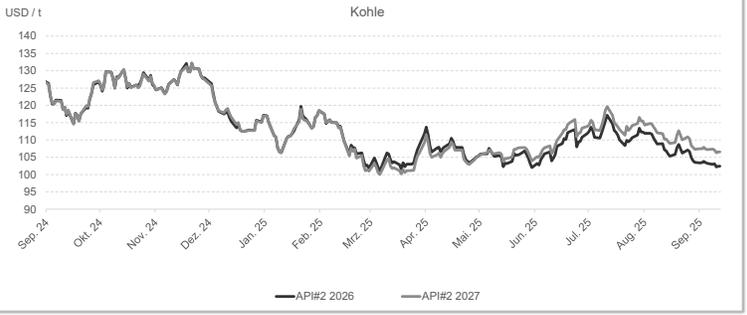
Brent Crude Terminmarkt	Frontmonat	Dez. 2025	Dez. 2026
Letzter Kurs (pro Barrel)	66,88 \$	66,45 \$	65,55 \$
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	82,49 \$	76,69 \$	74,55 \$
12 Monatstief	60,25 \$	60,00 \$	61,42 \$

Gas Oil Terminmarkt	Frontmonat	Dez. 2025	Dez. 2026
Letzter Kurs (pro Tonne)	684,50 \$	659,00 \$	628,50 \$
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	801,75 \$	716,00 \$	700,50 \$
12 Monatstief	581,00 \$	573,75 \$	583,75 \$



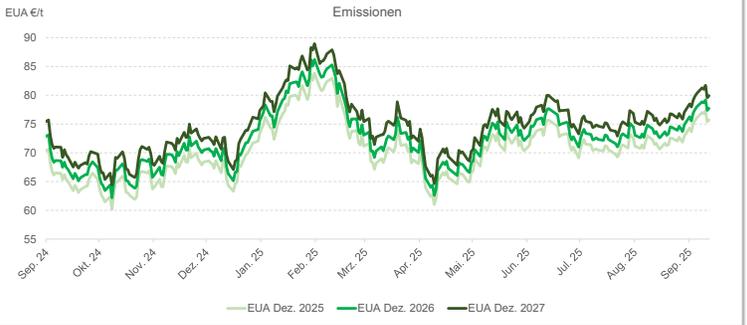
Kohle

API#2 Terminmarkt	2026	2027
Settlement (pro Tonne)	102,42 \$	106,54 \$
Wochentendenz	→	→
12 Monatshoch	132,19 \$	132,19 \$
12 Monatstief	101,12 \$	100,01 \$



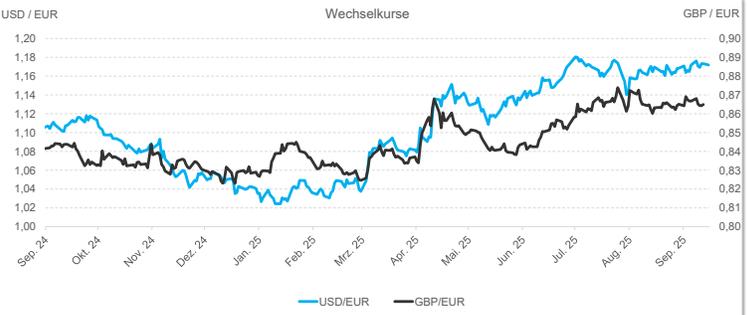
Emissionen

EUA Terminmarkt	2025	2026	2027
Letzter Kurs (pro Tonne)	75,70 €	77,72 €	79,92 €
Wochentendenz	→	→	→
12 Monatshoch	83,82 €	86,22 €	88,97 €
12 Monatstief	60,18 €	62,18 €	64,40 €



Wechselkurse

	USD/EUR	GBP/EUR
Letztes Fixing	\$1,1733	£0,8649
12 Monatshoch	\$1,1805	£0,8739
12 Monatstief	\$1,0244	£0,8230



Legende:
 ↗ positive Tendenz
 → neutral
 ↘ negative Tendenz

Herausgeber: EnerChase GmbH & Co. KG (im Folgenden "enerchase"), Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRA 7101, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin EnerChase Verwaltung GmbH, Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRB 18393 diese vertreten durch die Geschäftsführer Stefan Küster und Dennis Warschewitz.

Stand der verwendeten Marktdaten: 12.09.2025 Spotskurse (Day-Ahead-Auktion) vom: 14.09.2025

Hinweis zur Methodik: Die durch Pfeile angegebenen Wochentendenzen basieren auf einem optimierten Indikatoren-Modell der Technischen Analyse, das auf historischen Wertentwicklungen beruht (u.a. Average Directional Index, MACD, RSI, Commodity Channel Index, Moving Averages). Der Zeitrahmen, auf die sich die Tendenzaussagen beziehen, ist jeweils eine Woche. Die Tendenzen werden im wöchentlichen Rhythmus veröffentlicht. Bei Strom Spot basiert die Wochentendenz auf einer Auswertung von Kassa- und Terminmarktpreisen (Wochenprodukte).

Mögliche Interessenkonflikte: Gesellschafter oder Mitarbeiter der EnerChase GmbH & Co. KG, verbundene Unternehmen oder Beratungskunden der EnerChase könnten zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Analyse in den besprochenen Derivaten oder Basiswerten investiert sein.

Disclaimer / Haftungsbeschränkung
 Der WeeklyReport inklusive der Wochentendenzen (im Folgenden „Analysen“) richtet sich an institutionelle Marktteilnehmer. Die Analysen sind für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen insbesondere keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Energie oder Derivaten dar und beziehen sich nicht auf die spezifischen Anlageziele, die finanzielle Situation bzw. auf etwaige Anforderungen von Personen. Handlungen basierend auf den von enerchase veröffentlichten Analysen geschehen auf eigene Verantwortung der Nutzer. Grundsätzlich gilt, dass die Wertentwicklung in der Vergangenheit keine Garantie für die Wertentwicklung in der Zukunft ist. Vergangenheitsbezogene Daten bieten keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.
 enerchase übernimmt keine Haftung für direkte wie auch für indirekte Schäden und Folgeschäden, welche im Zusammenhang mit der Verwendung der Informationen entstehen können mit Ausnahme für Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung unsererseits oder einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung einer unserer Erfüllungsgehilfen beruhen. Insbesondere besteht keine Haftung dafür, dass sich die in den Analysen enthaltenen Prognosen auch bewahrheiten. Die Informationen und Prognosen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit kann gleichwohl keine Gewähr übernommen werden, auch auf eine Verlässlichkeit der Daten hat der Nutzer keinen Anspruch. Des Weiteren wird die Haftung für Ausfälle der Dienste oder Schäden jeglicher Art bspw. aufgrund von DoS-Attacken, Computerviren oder sonstigen Attacken ausgeschlossen. Die Nutzung der Inhalte der Analysen erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Unsere Tätigkeit ist gemäß § 86 WpHG bei der BaFin angezeigt.
 Weitere Informationen zur Methodik und die historischen Wochentendenzen können unter research@enerchase.de jederzeit angefragt werden.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren sowie die Verarbeitung, Veränderung und/oder Weitergabe dieser Informationen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der EnerChase GmbH & Co. KG zulässig.